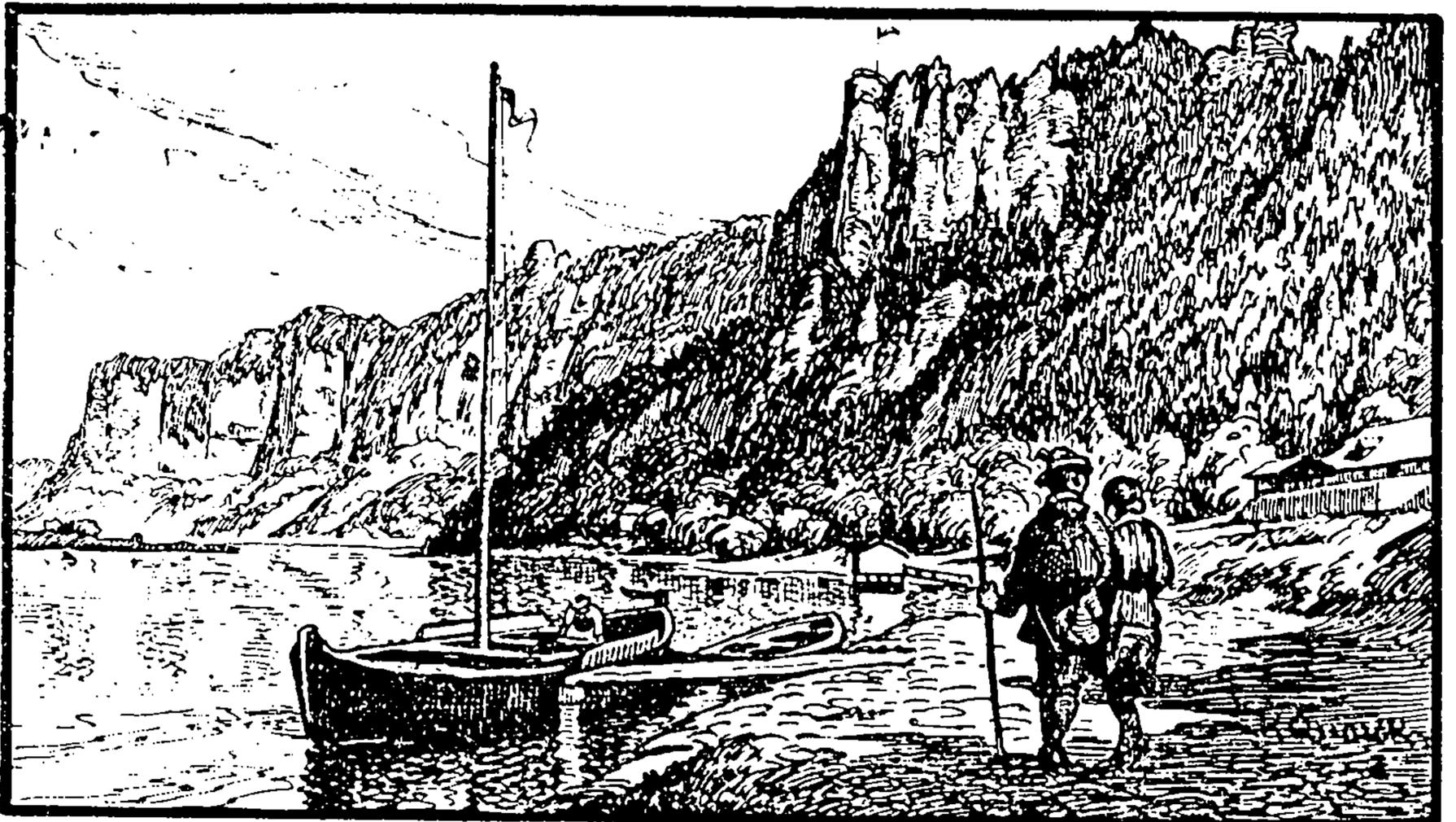


Dresden, August 1936

# Der sächsische Bergsteiger



MONATSSCHRIFT FÜR BERG-, WANDER- U. WINTERSPORT  
ZEITSCHRIFT DES SÄCHS. BERGSTEIGERBUNDES E.V.

# Einladung zur außerordentlichen Hauptversammlung

für Dienstag, den 15. September 1936  
pünktlich 20 Uhr, in Stadt Petersburg

An der Frauenkirche

**Einziger Punkt der Tagesordnung:  
Unfallversicherung**

Anschließend an die Mitgliederversammlung. Ich erwarte an diesem Abend die große Mehrheit aller Bundesmitglieder!

Dresden, den 22. Juli 1936

Martin Wächter, Bundesführer

## Lieber Bergfreund und Bundesgenosse!

„es ist eines der schönsten Heimatbücher“ schrieb der Freiheitskämpfer, und ein befreundeter Verleger sagte, daß sich das Buch weit über den Rahmen sonstiger Festschriften erhebe — ähnliche und noch schönere Anerkennungen haben wir in reicher Auswahl vorliegen. Unser Buch

„Bergsteigen in Sachsen“ kostet für Mitglieder RM 4.— (in Leinen gebunden). Wir haben über 1600 Mitglieder, bisher sind kaum halb so viel Stücke verkauft worden, davon noch ungefähr 50 an Nichtmitglieder. Wo bleiben die anderen 900?

### Willst Du beiseite stehen?

Du wirst an dem Buche — sofern du nicht gerade ein böswilliger und gewohnheitsmäßiger Mörgler bist — deine Freude haben und wirst zugeben, daß dir für diesen niedrigen Preis wirklich etwas ordentliches geboten wird. Wir haben seinerzeit den Preis so niedrig angesetzt, weil wir angenommen hatten, daß die oft gerühmte Bergfreundschaft und Bundestreue nicht nur leeres Gerede ist, sondern daß es jedem einzelnen Mitglied als Pflicht erschiene, das Buch seines Bundes selbst zu besitzen. Das ist jedem möglich, denn wir gestatten Zahlung in kleinsten Beträgen. Sollten wir, die an diesem Buche mitgearbeitet haben, uns in unseren Bergfreunden so schwer getäuscht haben? Ich kann es nicht glauben. Ich habe versprochen, daß der Bund bei diesem Buche kein Geld zuzahlen wird.

Das werden wir auch nicht, sobald die ersten tausend Stück verkauft sind. An den darüber verkauften Stücken verdient der Bund sogar. Wir verschaffen ihm damit Mittel für neue Aufgaben, an die wir sonst nicht herankönnen. Wir wollen z. B. vielfachen Wünschen und Anregungen folgend, einige Zeltstühle (Bivakstühle) und auch andere hochwertige Ausrüstungsstücke anschaffen, die unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollen. Sollte das nicht eine Freude für jeden sein: Sich für wenig Geld ein prächtiges Heimatbuch anzuschaffen, das von uns geschrieben ist und von uns handelt, und dabei noch sich selbst und allen Bergfreunden Vorteil und Nutzen zu bringen? Ich meine, die Beantwortung dieser Frage müsse leicht und eindeutig sein.

### Kein Bundesmitglied ohne „Bergsteigen in Sachsen“!

Bundesführung und Schriftleitung

Martin Wächter.

Albert Goldammer.

# „Der sächsische Bergsteiger“

Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V., Dresden

Verlag: Druckerel Jöbler, Dresden-N. 5, Bachbleichstr. 26 — Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund — Bundesführer: Martin Wächter, Dresden-Poschwitz, Robert-Diez-Str. 12 — 1. Kassierer: Armin Schmidt, Dresden-N. 29, Großenhainer Straße 179 — Schriftleiter: Albert Goldammer, Dresden-N. 6, Konigsstr. 47 — Geschäftsstelle: Böhme, Sand für Mode und Sport, Georgplatz 16, Ruf 25581 — Postkassenkonto des SBB Dresden 110821

Laufende Nr. 201

August 1936

17. Jahrgang

## Versammlungs-Kalender



## August-September 1936

- |   |  |
|---|--|
| 17. 8. Jugendabteilung, Jugend-Versammlung Hotel Stadt Meran, 20 Uhr. | 2. 9. Gesangsabteilung Übungsabend, 20 Uhr.        |
| 19. 8. Gesangsabteilung Übungsabend, 20 Uhr.                          | 8. 9. Beiratsitzung, Stadt Petersburg, 20 Uhr.     |
| 25. 8. Samariterabteilung Übungsabend.                                | 9. 9. Gesangsabteilung Übungsabend, 20 Uhr.        |
| 26. 8. Gesangsabteilung Übungsabend, 20 Uhr.                          | 15. 9. Außerordentliche Haupt-Versammlung, 20 Uhr. |
| 30. 8. Bundesfingen im Riegelhof am Großen Bärenstein, 16 Uhr.        | 16. 9. Gesangsabteilung Übungsabend 20 Uhr         |
|   | 23. 9. Gesangsabteilung Übungsabend, 20 Uhr.       |

Die Beiratsitzung und die Mitgliederversammlung fällt im Monat August aus

## Gebirgsgasthof „Zeughaus“

Hinterer Sächsische Schweiz Fernsprecher Hinterhermsdorf 6  
Neue Bewirtung Inhaber: W. Kalauch  
Preisw. gute Verpflegung. Freundl. Fremdenzimmer. Massenquartier  
Zu erreichen von Schmilka oder Lichtenhainer Wasserfall 1 1/2 Std.  
Für Kraftfahrzeuge von Bad Schandau 15 km, von Sebnitz 10 km

## Bericht über die Mitgliederversammlung am 21. Juli 1936

Beginn: 20.20 Uhr.

Vorsitz: Der Bundesführer.

Bergfreund Wächter eröffnet die Versammlung mit der Mahnung, doch in Zukunft pünktlich 20 Uhr anwesend zu sein. — Da von jetzt ab in jeder Versammlung einige Minuten der Erinnerung des Bergsteigers durch Wort und Gesang gewidmet sein sollen, verliest der Bundesführer aus drei Werken kurze Abschnitte, die diesem Zwecke dienen.

Neuaufnahmen: sechs Klubjugendliche, zwei Einzelmitglieder.

Die Alpenvereinssektion Garmisch schickt Einladung zu ihrer Hauptversammlung.

Dr. Fehrmann hat das Honorar für einen von ihm geführten Prozeß in Höhe von RM 10.— der Jugendabteilung als Unterstützung für eine Alpenfahrt gespendet. Die Wahl ist auf den Jgdl. Alfred Klinger gefallen. Der Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, Dr. Bauer, hat RM 100.— zur Unterstützung für Alpenfahrten gestiftet. Es sollen zwei Bergfreunde je RM 40.— und zwei Jgdl. je RM 10.— erhalten.

Bergfreund Walter Lange hat wegen starker dienstlicher Verhinderung sein Amt als Schriftführer niederlegen müssen. Der Bundesführer dankt ihm für seine Tätigkeit. Als sein Nachfolger ist Bergfreund Herbert Wolfgang Philipp eingesetzt worden.

Bergfreund Wächter versucht eine Darstellung des Unfalls am Rauschenstein, Barthweg, zu

geben. Zum Gedenken des Toten erhebt sich die Versammlung von den Plätzen. Der Klub Bergfried, dem der ums Leben gekommene Bergfreund angehörte, dankt Bergfreund Wächter für seine Worte am Grabe und den Kameraden die dort gesungen haben.

Dem Bergfreund Karl Voigt gratuliert die Versammlung mit einem dreifachen Berg-Heil zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Leiter der Samariterabteilung.

Die Versammlung wird unterbrochen und Bergfreund Regensburger, Dresden, spricht an Hand von interessanten Lichtbildern über die Entstehung von Geländefalten.

SBB-Gemeinschaft Pirna bittet die Gesangsabteilung zu ihrem Anfang Oktober stattfindenden Stiftungsfest zu singen.

Gesangsabteilung: Neueintritte in die Abteilung vor dem Herbst, sind nur noch im Juli möglich. Dann Aufnahmepause.

Vater Thum weist auf das Heimatfest hin, das die Stadt Wehlen am 8. August veranstaltet.

Versicherung: Die Iduna hatte uns ein neues Angebot unterbreitet, hat dasselbe aber wieder rückgängig gemacht. Nicht ungünstig erscheint das Angebot der Zeitschrift Deutsches Wandern. Wegen der Versicherungsfrage soll eine Hauptversammlung einberufen werden, bei der nach Möglichkeit alle Bundesmitglieder anwesend sein sollen. Schluß: 23.30 Uhr. S. W. Ph.

Am 15. September, nach der Versammlung spricht Herr Benedix, Dresden mit zahlreichen Lichtbildern über:

## „Das schöne Allgäu“

### Der richtige Proviant



**MAGGI** S Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Rasche und bequeme Zubereitung

# Sonntag, den 30. August singt die Gesangsabteilung im Kiegelhof

am Kiegelkopf      Großer Bärenstein

Siehe Beilage

Wir erwarten zu dieser Veranstaltung recht viele  
unserer Bergfreunde.      Beginn 4 Uhr nachm.

Neuheit!

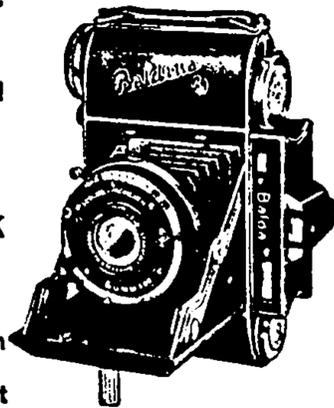
## Super-Baldina

mit gekuppeltem Entfernungsmesser  
Kino-Normalfilm  
36 Aufnahmen — 24×36 mm

schnell u. sicher  
arbeitend  
größte  
Präzisionsarbeit!  
Parallax-  
Ausgleich-  
Sucher

Ein Druck  
Ein Blick

dann haben Sie  
genau gemessen  
und gleichzeitig  
scharf eingestellt



Preis von RM 98.— bis RM 148.—  
Lichtstärke F:2,8 und F:2

Bestellungen nimmt Ihr Photohändler  
entgegen. Verlangen Sie Prospekte.

Balda-Werk, Dresden-A. 21

Berg- u. Wintersport-Ausrüstung  
nur aus dem Spezialgeschäft!



Heinrich  
Fuhrmann

Dresden A 1  
Georgplatz 12

Unterstützt bitte bei Euren Einkäufen  
unsere Inserenten und beruft Euch  
auf den „Sächsischen Bergsteiger“!

Hotel Erbgericht

Kurort Rathen

Beliebte Einkehrstätte  
Mittwochs und Sonnabend  
Kaffeekonzert und Tanz

## Olympische Mahnung

Eine freie Übertragung von Waldemar Pfeilschmidt

Bedacht sei, immerdar gelassen-gleichen  
Und kühl besonn'nen Mut dir zu bewahren;  
Auf steilstem Pfad aufwärts den Blick, den klaren,  
Dann wird vor dir Erfolg und Sieg sich neigen.

Drum sei Gebot dir, standhaft nicht zu weichen  
Dem Übel. Troß' der Furcht, der unfruchtbaren,  
Und lern' ins Aug' zu schauen drohenden Gefahren,  
So wirst den Gipfel endlich du erreichen.

Verzähme stolz, zur Höh' mit Hilfe anderer  
Den Pfad, der dein ist, tragen dich zu lassen  
Du würdest bald verlieren dich, verpfänden.

Du kannst hinieden e i n e n Weg als Wandrer  
Zur Höh' nur gehn von all den vielen Straßen —  
Frag nicht, wohin er führt —, um zu vollenden.

Der sinnbildhafte Wert der Aussprüche großer Denker und Dichter für den Bergsteiger ist zu bekannt, als daß es darüber noch weiterer Worte bedürfe. Ich versuchte im vorstehenden Sonett, drei berühmte, aber für manchen versteckt liegende Zitate aus der Weltliteratur den Bergfreunden nahezubringen.

Der ersten vierzeiligen Strophe („Quartine“) des Sonetts lag das Wort zugrunde: „Aequam memento rebus in arduis servare mentem“ (Bedacht sei, dir in Tagen des Ungemachs Gleichmut zu wahren). Horaz, Oden II, 3, 1.

Der zweiten Strophe: „Tu ne cede malis, sed contra audentior ito“ (Weiche dem Unheil nicht, noch mutiger geh ihm entgegen). Vergil, Aen. VI, 95.

Die dritte und vierte dreizeilige Strophe („Terzine“) lehnte sich an die Stelle: „... Niemand kann dir die Brücke bauen, auf der gerade du über den Fluß des Lebens schreiten mußt, niemand außer dir allein. Zwar gibt es zahllose Pfade und Brücken und Halbgötter, die dich durch den Fluß tragen wollen; aber nur um den Preis deiner selbst; du würdest dich verpfänden und verlieren.

Es gibt in der Welt einen einzigen Weg, auf welchem niemand gehen kann außer dir: wohin er führt? Frage nicht, gehe ihn. Wer war es, der den Satz aussprach: „Ein Mann erhebt sich niemals höher, als wenn er nicht weiß, wohin sein Weg ihn noch führen kann.“?

Aus Fr. Nietzsche: „Schopenhauer als Erzieher“  
(in den „unzeitgemäßen Betrachtungen“).

W. P.

## Bergsteiger singen beim Empfang des olympischen Feuers. Albert Goldammer

Am 31. Juli 1936 zeigt die Landeshauptstadt überall festlichen Flaggenschmuck. Neben dem Hakenkreuz und den fünffarbigen olympischen Ringen zieren zahlreiche Girlanden und Spruchbänder die Straßen und Plätze. Dresden feiert. Die meisten Betriebe haben mittags aufgehalten und marschieren nun geschlossen. Hunderttausende haben sich am Königsufer, auf der Brühl'schen Terrasse, der Augustus- und Carolabrücke eingefunden und noch immer strömen die Menschen von allen Seiten nur in dieser Richtung zusammen.

Turn- und Sportverbände mit ihren Fahnen, die Gliederungen der Bewegung sind bereits vorübergezogen. Da endlich kommen die Bergsteiger mit frischem Gesang heranmarschierend. Die kurze Lederne, weißes Hemd und weiße Stutzen sind den Dresdnern längst vertraut geworden. Daß die Bergsteiger singen können und wie sie singen, hat sich mit den Jahren auch herumgesprochen. Kein Wunder also, daß Leute, die gar keine Zeit haben, weil sie alle noch einen guten Platz erobern wollen, sich zunächst einmal umsehen, dann stehenbleiben und schließlich neben den Bergsteigern weitergehen...

Wir nehmen einstweilen hinter dem Altar Aufstellung und bestaunen die vieltausendköpfige Menge, die hier am Königsufer Platz gefunden hat. Die Feier wird mit Fanfarenklängen und dem Aufmarsch der Fahnen eingeleitet. Begeisterte Heilrufe verkünden das Nahen des Fackelläufers, und bald lobert das Olympische Feuer auf dem Altar unserer Stadt. Nach der Begrüßungsansprache des Kreisleiters Walter singt die Gesangsabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes die Olympia-Hymne: „Sei uns gegrüßt, olympisches Feuer!“ Während des Vortrages liegt über dem riesigen Festplatz

weihervolle Stille. Die Rede des Gauführers des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Kunz, klingt in dem Gelöbnis aus, die nun entfachte Flamme weiterzutragen, bis die ganze Menschheit von ihrem Geiste erfaßt worden ist. Oberbürgermeister Zörner entzündet nach begrüßenden Worten die neue Fackel und übergibt sie dem nächsten Läufer, der beim Klange der Olympiafanfaren und unter brausenden Heilrufen startet.

Turner und Turnerinnen bringen ein Olympia-Chorspiel zur Aufführung, das eine einwandfreie Übertragung durch den Lautsprecher verdient hätte. Während des Vortrages der „Schlachthymne“ aus der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner durch unsere Gesangsabteilung unter Leitung des Bergfreundes Kurt Kämpfe und Mitwirkung des M./J. 100 ist bedauerlich, daß unter einem Teil der Menschenmassen eine vorzeitige Unruhe aufkommen kann, die hier und da störend empfunden wird, die aber wohl auf das Konto einer allgemeinen Begeisterung zu setzen ist. Aus diesem Gesichtswinkel heraus betrachtet, muß der Dresdner Bevölkerung überhaupt das beste Zeugnis ausgestellt werden.

Jeder Bericht klingt aus: so oder so. Die Sängerschar der Bergsteiger macht ihrer Begeisterung auf ihre Art Luft. Wieder marschieren die „Kniefreien“ mit Gesang durch die König-Albert-Straße bis zur Rabenhorstschänke, dem Übungslokal der Sänger. Dort wird eins nach dem anderen aufgesungen, bis die Straße völlig verstopft ist und jeder Verkehr ruht. Beifall? Und was für Beifall! Als dann endlich Schluss gemacht wird, will der aufgehaltene Verkehr vor lauter Bedauern gar nicht recht in Fluß kommen...

Fein war das!



Schusterplakette am Falkenstein

Aufn. R. Kobach

Aus dem Jubiläumswerk „Bergsteigen in Sachsen“

## Eindrücke meiner ersten Kletterfahrt. Max Matthäus

Der von unserem Altmeister Ludwig Jahn ins Leben gerufenen deutschen Turnerei dürfte es nachzurühmen sein, die ersten Anhänger des Klettersportes in unserem sächsischen Felsengebirge aus ihren Reihen gestellt zu haben. Waren es doch Schandauer Turner, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Sinne unseres Bergsportes den Falkenstein auf dem bekannten Turnerwege erstmalig bestiegen hatten. Klettern am Felsen und Turnen am Gerät haben mancherlei Gemeinsames, das am Ende darauf hinausgeht, Geist und Körper zu schulen und zu ertüchtigen.

So lernte ich mit einigen meiner Dresdner Turnkameraden im Jahre 1900 bei einer Wanderfahrt in die Schrammsteine einige Kletterfelsen dieses Gebietes erstmalig kennen.

Von den damals bestiegenen Kletterfelsen der Vorderen Schrammsteine fesselte uns vor allen anderen ganz besonders der nach allen Seiten schroff abfallende und mit Recht als König dieses Gebietes bezeichnete Falkenstein.

Wird es jedoch möglich sein, mit Hilfe unseres turnerischen Könnens den Gipfel dieses Felsens zu bezwingen? Die Antwort blieb nicht lange aus, denn durch freundschaftliche Beziehungen

zu Schandauer Turnkameraden verabredeten wir mit ihnen einige Wochen später eine Besteigung des Falkensteines.

Am genannten Tage brachte uns der Zug nach Schandau, wo wir, empfangen von zwei dortigen Turnfreunden, unsere Kletterfahrt antraten. Als der eine von den beiden auf der Wanderung nach dem Falkenstein erzählte, daß er auch schon die Profinnadel und den Bloßstoß bestiegen habe und die Besteigung des Falkensteins im Gegensatz zu diesen Gipfeln leicht wäre, stärkte sich nicht nur das Vertrauen zu unserem Führer, sondern überwand auch das trotz unseres Tatendranges hier und da bei uns auftauchende Lampenfieber. Am Fuße des Falkensteines angekommen, entledigten wir uns des Rucksackes, und während des Austausches der Kletterfäden und eines kurzen Frühstückes hatten unsere Schandauer die Seile schon vorbereitet. Viele Wege führten zu damaliger Zeit noch nicht zum Gipfel, doch den schönsten hatte unser Führer gewählt, und ich glaube behaupten zu dürfen, daß dieser auch heute noch der schönste ist, denn der Schusterweg ist und bleibt ein Kletterweg, der nicht nur den Anfänger befriedigt, sondern den auch der alte erfahrene Bergsteiger mit jeder

Begehung höher schätzen lernt infolge seiner reichen Abwechslung und seinen herrlichen Aus- und Tiefblicken. Der Aufstieg in unserer Seilgemeinschaft von fünf Mann ging auf diesem Wege flott und glatt vonstatten, denn jeder von uns war bemüht, dem anderen im turnerischen Können beim Klettern am Fels nichts nachzusehen, so daß sich der Führer auf dem Gipfel nur lobend aussprach: Wir wären alle zu Führern des Klettersportes geboren. Nach Ausdruck des Dankes an unseren Führer durch ein kräftiges Berg-Heil und einer anschließenden ausgiebigen Gipfelrast bei herrlichstem Wetter und Aussprache über weitere Kletterfahrten

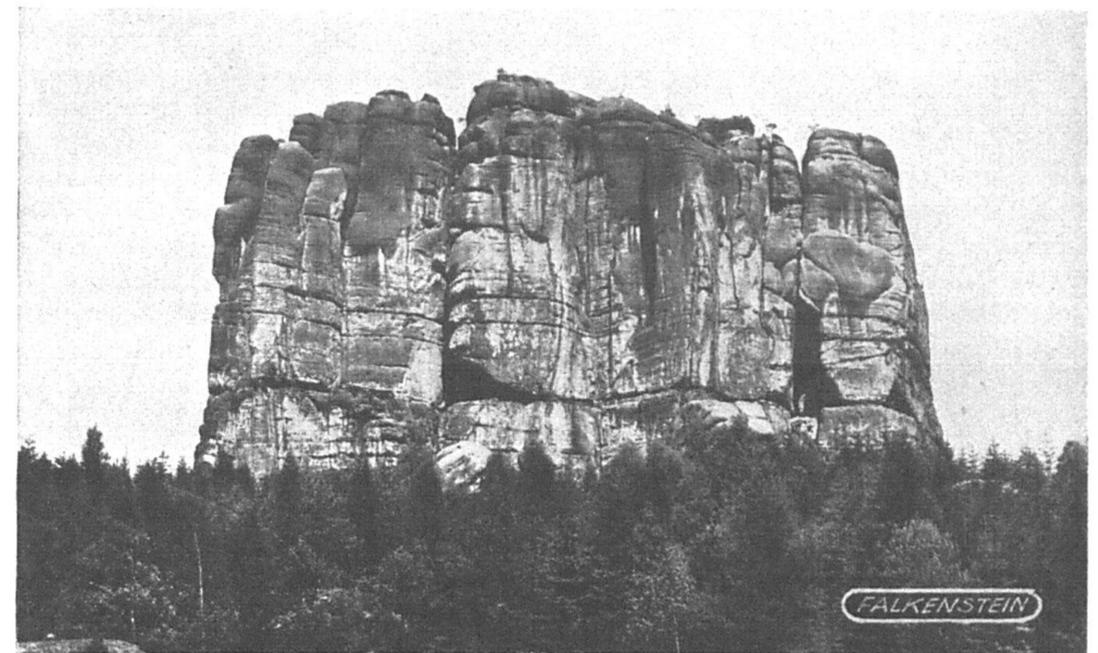
lernten wir im Abstieg noch den Turnerweg kennen, wobei auch das Absteigen durch den dreiteiligen Kamin leichter überstanden war, als wie es sich jeder Anfänger ansieht, wenn er aus dem Loch heraus in denselben einsteigen soll. Als wir wieder am Fuße des Felsens standen, hatten wir das befriedigende Gefühl, etwas vollbracht zu haben, was nicht jedem möglich ist. Während der anschließenden Wanderung dieses Tages kam das Gespräch noch oft auf die reichen Erlebnisse unserer Bezwingung des Falkensteins, die sich eingegraben haben in unser tiefstes Innere bis heute.

## Falkenstein (Strubichweg). Heinz Weinhold

Wieder ist's Sonntag, langersehnter Sonntag. Eine Woche lang haben wir uns auf ihn gefreut. Nun ist er da. Rüstigen Schrittes geht's den Schiefgrund empor. Dem Falkenstein gilt's heute. Wir tragen schon lange den Wunsch in uns, diesen Gipfel über den Strubichweg zu erreichen. Die lange, ausgefeste Wand hat es uns angetan. Bald sind wir am Fuße des Felsens angekommen. Wir werfen unsere Rucksäcke ab, setzen uns darauf nieder und lassen unsere Augen an den senkrechten Wänden des Falkensteins umherschweifen. Am Kohnspitzlerweg, am Südrif und sogar am Strubichweg sehen wir bereits Kletterer bei der Arbeit. Unser Interesse gilt heute nur dem Strubichweg. Der Führer dieser Partie ist bereits am zweiten Ring, wie uns Dttl erklärt, der diesen Weg schon früher einmal mit den Augen verfolgen konnte. Heute will er ihn führen.

Da steigt der Führer weiter. Wir sehen noch zu, bis er den Umtritt in eine Steilrinne bezwingt. Das schwerste Stück, meint Dttl, wird Pfeffer kosten, da es, bevor man in der Steilrinne ist, einige Meter überhängende Wand zu erklettern gilt. Wir verspachteln jeder noch einige Doppelbennen und spülen mit Zahnsgrund-Quellwasser nach. Umgezogen, mit 40 Meter Seil, 4 Seilschlingen und 4 Karabinern ausgerüstet, steigen wir zunächst frei den Schuster-

weg bis auf das wohl allen bekannte Grasband hinauf. Dttl seilt sich ein und steigt an. Da es gleich um eine Kante herumgeht, ist er bald unsern Blicken entschwunden, nur am Seil, das langsam über unsere Rücken läuft, merken wir, daß es vorwärts geht. „Nachkommen!“ ertönt es bald. Ich steige als zweiter nach, ein langer Quergang, ausgefeste, herrlich, immer gut zu packen und zu treten, aber etwas brüchig. Da bin ich schon beim Ersten unter einem großen Überhang. Auf breitem Band sitzt er und freut sich des Lebens. Da das Band breit genug ist, holen wir Friß noch nach. Während ich sichere, sieht sich Dttl den Weiterweg an. Ein großer Überhang setzt sich ihm entgegen. Inzwischen ist es so weit, daß er wieder losklettern kann. Vorsichtshalber lege ich um eine Zacke eine Seilschlinge, durch die wir gesichert sind. Es geht weiter. Mit einigen kräftigen Klimmzügen ist Dttl schnell über den Überhang. Auf die Frage: „Wie geht's?“ erhalten wir die zufriedenstellende Antwort „Gut!, ich glaube, ich kann gleich wieder nachholen.“ Da wir immer versuchen, so ruhig als möglich zu steigen, merke ich bald am raschen Seilzug, daß ich nachkommen kann. Der Überhang macht mir einige Schwierigkeiten. Ich muß noch einmal zurück. Mit Hilfe eines engen Risses, der den Überhang durchzieht, gelingt es mir schließlich, ihn zu überwinden, noch ein paar



Falkenstein

Aufn. O. Fleischmann

Aus dem Jubiläumswerk „Bergsteigen in Sachsen“

Meter leichte Wand und ich stehe wieder neben Dttl, welcher sich auf einem schrägen Absatz in eine Seilschlinge eingebunden hat. Da es die Beschränktheit des Platzes nicht erlaubt, Friß nachzuholen, steigt Dttl bis zum ersten Ring. Er hängt den Karabiner ein, macht sich eine Sitzschlinge und holt mich nach. Immer brüchiger wird die Wand und senkrecht. Die Unzuverlässigkeit der Griffe und Tritte verlangt genaues Ausbalancieren, um keinen Griff oder Tritt mehr, als den anderen zu belasten. Jetzt noch ein Quergang und ich bin auch am Ring. Das Ein- und Ausbinden macht uns, da der Platz bequem ist, keine Schwierigkeiten weiter, und bald ist es soweit, daß Dttl wieder beginnt. Ich sitze in bequemer Lage auf meinem luftigen Sitz. Die wunderbare Aussicht, die ich von hier oben habe, fesselt mich einige Augenblicke. Ganz hinten sehe ich den Bloßstock als mächtige Säule und den Kreuzturm mit seiner schweren Nordwand. Rechts erhebt sich ganz nahe der Hohe Torstein, in seinen Wänden und Kaminen sehe ich Kletterer, die empor zum Gipfel klimmen. Im Tale ist es ziemlich stürmisch. Die Wipfel der hohen Bäume wiegen und biegen sich verdächtig nach allen Seiten. Wir an der Wand sind gänzlich davon verschont, nicht den leisesten Windhauch

bekommen wir zu spüren. Aber der Sturm ist gut, denn am Horizont lauern verdächtige Wolken, denen läuft er zornig entgegen und treibt ihnen ihre Regengelüste aus. Da werde ich plötzlich durch Dttls Rufen aus meinen Träumen geweckt. Unwillkürlich halte ich das Seil fester in den Händen. Er muß wieder einige Meter zurück. Kurz vorm zweiten Ring scheint's „haarig“ zu werden, er will deshalb versuchen, eine Seilschlinge zu legen. Dies gelingt ihm auch, und wieder geht's höher, dem Ringe zu, der ihm den nächsten sicheren Standplatz bieten soll. Langsam zieht sich das Seil nach, bleibt mitunter ganz ruhig, einige spannende Minuten vergehen. Jetzt läuft's wieder durch meine Hände. Da höre ich das Klappern des Ringes. Ein Aufatmen geht durch meine Brust. Dttl verkündet mit fröhlicher Stimme, er sei am zweiten Ring. Friß wird nachgeholt, ruhig und sicher steigt er mir entgegen, bald ist er neben mir. Weiter steige ich über schwere Wand, zwei Seilschlingen, die Dttl gelegt hat, mit mir nehmend. Am Ringe ist es unbequem. Dttl klagt mir sein Leid, die Knochen tun ihm schon von der kurzen Zeit weh, und er ist froh, daß er weitersteigen kann. Jetzt gilt es die schwerste Stelle zu überwinden, nach einigen Metern legt er um

einen großen Zacken noch eine Seilschlinge. Von hier aus zieht sich eine äußerst brüchige Platte bis an den Steilrinneneinstieg. An dieser geht's weiter. An den kleinen brüchigen Griffen und Tritten klettert er Meter um Meter höher. Ich kann ihn gut beobachten. Seine Ruhe wirkt auch auf mich besänftigend. Jetzt wird die Platte überhängend. Senkrecht über mir steht er in überhängender Stellung. Noch ein kräftiger Klimmzug, die Platte ist zu Ende. Er muß in die Steilrinne einsteigen. Seine rechte Hand sucht einen Griff, findet keinen, er schiebt sich langsam noch etwas höher. Jetzt ein kurzer Schwung, der Rücken ist an der Wand, noch ein paar Mal durchstemmen und er ist im sicheren Kamin. In meinem Eifer habe ich gar nicht gemerkt, daß das Seil ausgelaufen ist. Dttl ist durch die Mitteilung nicht gerade erbaut, noch drei Meter, und er wäre an sicherer Nachhole-Stelle gewesen. Aber das nützt ja alles nichts, ich muß mich wohl oder übel ausbinden. Zum Glück habe ich noch eine Seilschlinge bei mir, in diese binde ich mich ein und sichere Dttl bis zur letzten Nachholestelle. Bald ist Frik bei mir,

ich steige weiter. „Verdammt! das war ein schweres Stück Arbeit“, entfährt es mir, als ich beim Dttl angelangt bin. In zwei mächtigen Sanduhren hat er sich eingebunden. Doch weiter gehts, der Gipfel winkt. Ein kurzer Quergang, Dttl ist nicht mehr zu sehen, rasch zieht sich das Seil nach. „Berg-Heil!“ erschallt es plötzlich, „Berg-Heil!“ rufe ich mit lauter, fröhlicher Stimme unserem Führer zu. „Frik, nachkommen!“ Schnaufend und schwitzend kommt er bei mir an und kollert mit seinen schwarzen Augen, daß mir himmelangst werden könnte. Da weiß ich alles, auch ihm ist es nicht leicht gefallen. Bald sind wir alle auf dem Gipfel vereint, ein kräftiger Händedruck besiegelt die gutgelungene Bergfahrt. Langsam geht der Tag zur Neige. Die Sonne hat den Himmel erobert und feiert diesen Sieg noch im Scheiden durch ein leuchtendes Feuerwerk. Langsam, ganz langsam verglimmt die Pracht. In bester Stimmung steigen wir den Turnernweg abwärts. Leise schweben Schattenvorhänge hernieder und künden den nahenden Abend.

## Montblanc. F. K. Benndorf

Dahem in Stadt und Staub und Lärm  
 sinn' ich zurück, hinaus, hinauf:  
 steigt mir die Bergwelt wieder auf,  
 mit ihren Kuppen, Schründen, Seen,  
 der Wälder und der Matten Duft,  
 dem Sießbachbraus und Föhnwindwehn,  
 der Pässe stahlruhiger Luft,  
 der Schneefeldflucht, dem Gletscher-Eis,  
 das sich mit Raubtiertagengewalt  
 im Felsenrücken festgekrallt, —  
 gedenk' ich eines Hochtaldorfs,  
 wo ich, vom Werkeltag befreit,  
 gefeiert Sommer-Festtagszeit, —  
 klingt mir holdheimlich nach im Ohr  
 ein ferner Herdenglockenklang, —  
 türmt sich mir herrlich er empor,  
 deß' stolze Firne ich bezwang,  
 der weiße Gipfel des Montblanc.

## Sonniger Bergtag

Eine Rast auf dem Gipfel der vorderen Gans. / Heinz Reisky

Ja, der Sommer ist ringsum.  
 Und wir zwei Bündel, Joachim und ich, wir  
 hocken auf dem heißen Sandstein. Die Knie  
 hochgezogen, die Augen zusammengekniffen. Die  
 Blicke sind in die schrankenlose Ferne hinaus-  
 gerichtet.

Es ist ja längst Mittag geworden, und der  
 Friede hat sich wie ein geheimnisvolles Lächeln  
 über die Berge gebreitet. Aber dennoch ist der  
 Ather von einem unermesslichen Ton erfüllt.  
 Man hat gleichsam das Gefühl, als schwinde  
 ein hoher, bebender Geigenstrich durch den  
 Weltenraum und durchdringe die Stille mit  
 seinem einfachen Klang. Jahre und Tage.  
 Immerfort —

Wir sind davon ganz taumelig.

Wenn dann aber der Mittagwind um die  
 Berge weht, fangen auf einmal die Wälder zu  
 rauschen an; die zahllosen Wipfel da unten  
 fassen sich wie tiefgrüne Fächer auseinander und  
 schwingen leise... schwingen... schwingen...  
 Schu... huu...

Laß' mich sehen!

Mein Kamerad hat keine Melone auf dem  
 Kopfe... Nun tanzen im Augenblick seine  
 blonden Haarschüppel hin und her, über die  
 Stirn herein werden sie geblasen... Seine  
 Augen sind richtig verdeckt... Wie ein blaffen-  
 des Segel flattert das Hemd an seinem Leibe  
 herum...

Na Mensch, so nimm doch deinen Filz runter!  
 sagt er.

Meinen Filz?... N—ja...!

Der Wind schwillt an...

Ich erhebe mich mit einem jähen Ruck, reiße  
 den grauen Hut vom Kopfe herunter und strecke  
 mich in allen Gliedern... Ein seltsamer Taumel  
 liegt immer noch über mir. Mein Kopf ist  
 schwer; ich habe vergangene Nacht schlecht ge-  
 schlafen, daher kommt es. Aber wie dem auch  
 sei, in diesem Taumel fange ich trotz allem ein  
 wenig an zu trällern. Die Gedanken kommen  
 und gehen, sie treiben abseits. Ich drehe mich  
 einmal im Kreise... ich drehe mich wieder um  
 mich selbst, so und so... Schließlich stehe ich nur

noch reglos da und verwundere mich.

Auf den Feldern draußen beugt sich ja das  
 Korn so schwer! Das goldgelbe Korn, das volle!  
 Dunkle Wogen schlagen über all den Überfluß  
 hinweg und verebben dann... Neue Wogen  
 kommen aus Südwest herangerollt...

Auf unserem Gipfelblock steht eine kleine Birke;  
 auch sie läßt ihre zarten Schleier im Luftzug  
 rascheln... Vom Himmel fällt das Licht auf sie  
 nieder! Das dünne Stämmchen schimmert...  
 Wie schön! Ist das nicht ein befreites Auf-  
 atmen?... Eine kurze Erlösung weit und breit?  
 Mensch und Erde räkeln sich doch!

Schweigend und versonnen sitzt Joachim neben  
 mir, er rührt sich nicht. Beide Hände hält er  
 gegen die Schläfen gepreßt. Nach einer Weile  
 tut er den Mund auf und gähnt. Hoaa...!

Der Wind aber verrauscht zugleich...

Wieder zittert nur die Wärme über den Bergen,  
 und die Versunkenheit im Mund. Sommer-  
 sonne über den Fossilien einer früheren Zeit. Über dem  
 Gammrich da drüben, und über der Nonne dort  
 drüben... Sonne... Sonne... nichts als  
 Sonne...!

Und die Horizonte bleiben grenzenlos!...

Ich schaue zum Himmel auf, in dem das Licht  
 gleich einer glühenden Ampel hängt... Ja, der  
 Himmel ist eine ungeheure, grundlose Ebene  
 über unseren Häuptern... Keine Wolke  
 schwimmt drin herum. Ich schlage meine Augen  
 von Zeit zu Zeit dahin und dorthin. Jetzt halte  
 ich sie auf den Amselsee gerichtet.

Über seinen grünen Spiegel geht kein Wind hin,  
 trotzdem aber ist das Wasser leicht bewegt. Zu-  
 weilen nimmt es sich aus wie geriffeltes Glas...  
 Am Ufer sind die vielen Kähne festgemacht,  
 die auf lustige Gondler warten.

Aber ich will jetzt nicht gondeln, ach was...!  
 Ich möchte, bei allen guten Geistern, — wandern!  
 Großer Gott, wenn man in der Ferne die Hori-  
 zonte betrachtet, wie sie geradezu verfließen,  
 dann... dann... ja ja, dann ist wahrhaftig  
 wieder die alte Sehnsucht erwacht. Dieses un-  
 gestüme Begehren nach... da draußen!...  
 Was ist denn da hinter den Wäldern, hinter

den Horizonten in Nord und Süd und Ost und West?

Über kurz oder lang, eines Tages jedenfalls, muß ich doch wieder meinen Rucksack auf den Buckel hücken und über die Länder schlurfen! Andern Bergen zu! Zu anderen Menschen!... Zu den Lappenvölkchen im hohen Norden vielleicht... Oder zu den Bergbauern unter den Zinnen der Dolomiten... Jaa!

Auf jeden Fall muß ich wandern!

Wer doch das Glück hat, zuweilen so vollkommen ungebunden unterwegs zu sein!... Wochen, Monate!... Ein ganzes Jahr einfach!

Das Blut strömt so drängend durch die Adern, daß man sich nicht zu helfen weiß! Die Nächte sind ausgefüllt von Träumen nach Tagen in fernen Provinzen. Man schlendert dahin, und wenn es einem paßt, haut man sich tagsüber irgendwo unter eine kleine Föhre, unter einen Wald von Gras und Farn — das ist ja egal. Nur... daß man sich in der Ferne hinschmeißen kann... darauf kommt es an! Man kann doch auch seine Beine ins Wasser hängen. Das kann man. Wenn es zu dämmern beginnt, schleicht man dann ganz unschuldig an einen Heuschober ran... hö—öö... und pennt!... Wenn der Wind, wenn die Kühle der Nacht durch die Ritzen dringt, muß man sich damit begnügen. Leider... Aber trotz allem!...

Ich will noch sagen, daß man mit der Freiheit um sich herum wie ein König ist. Ganz genau! Auch wir zwei Bündel hier oben!

Wenn wir unsere Lumpen ein bißchen genauer betrachten, zeigt es sich, daß sie über und über mit Harz verschmiert sind. Die Strümpfe. Die Hosenbeine! Da eine dünne Stelle. Und da auch! Ja ja... Aber was hat es eigentlich damit auf sich? Ich finde gar nichts! Ich finde wahrlich nichts!

Jochim auch nicht?...

Hee...!

Er hört nicht her. Er lauscht auf irgend was. Worauf denn?...

Oh, jetzt höre ich's auch. In all der Stille des Mittags hat sich eine leise Musik erhoben... Ich trete dicht an den Gipfelrand vor... Auf dem Waldweg unten gehen drei bunte Gestalten; zwei Burschen und ein Mädel mit schwarzen Haaren und einem roten Käppchen obenauf... dieser eine Kerl da spielt auf der Klampfe... und die beiden übrigen singen dazu. Ihre Stimmen übertönen das Spiel für einige Takte, dann klingen sie alle drei hörbar nebeneinander her. Dann aber verschwinden diese drei Pünktchen unter dem Wirrwarr von dunklen Wipfeln... dann werden die harmonischen Laute ferner, leiser, immer unwahrscheinlicher, ... sie blühen gleichsam noch einmal für Augenblicke auf... bald darauf sind sie ganz verklungen. Für uns allein.

Wir hören sie nicht mehr. Wir sehen nur noch zwei Krähen über die Wälder streichen, mit ausbreiteten Schwingen ziehen sie nach Osten herüber, lautlos und langsam... sie werden immer kleiner für unsere Augen... Jetzt sind auch sie schon fast verdämmt. Das geht alles so rasch... Jetzt...!

In einer halben Stunde wollen wir runter.

Durch den Wald treiben. Die Blaubeeren hängen reif an den Sträuchern... Wir füllen unseren Mund damit, Jochim und ich... Und wir sind glücklich!

Ein schöner Tag in der Bergheimat?

Das ist klar!

Das Licht ist ja noch über uns. Und der Friede auch.

Mehr braucht es nicht zu sein.



Am Rande der Dresdner Heide

(Aus den Mitteilungen des Landesvereins Sächs. Heimatschutz, Dresden)

## Dresdner Heide. F. K. Benndorf

Im Kiefernwald bei Heidkrautbüscheln,  
auf weichem, sonnegewärmtem Sand.

Emeragdgrün schießt eine Libelle vorbei.  
Zag über Hälmchen kriecht ein Marienkäfer.  
Manchmal Gerispel im dürren Reisig,  
Gebröckel und Knacken im Nadelgezwerg,  
Hämmern des Spechts im ruhigen Forst.

Und immer das leise Geharf der Wipfel.

Und droben, wolkenvergessen,  
das Himmelsblau.

Die Zeit  
steht still.

## Dr Harr Poate. Bruno Barthel, Lohmen

„Guttn Tag, Herr Poate!“ Hiert man doas heute na vunn eemande? Ganz seltn amo. Dr Harr Poate zählt heute nischt meh, weenstns ni meh su viel wie frieher. Ar zählt heechstns na woas, wenn di Pippeltern „zähl“, woas 'r in sein'n Poatnbriefe eingebun'n hoat und wenn sei Poatnkind 'n arschtn Geburtstoag hoat, odr in di Schule kimmt odr kumfurmiert ward. Und fällt do dr Harr Poate ni droan denkn, do ward 's schunn uff ane feine Dart und Weise beigebucht. Na, räd' mr ni dorvund!

Zi meiner Zeit, ich meene su vurr a dreißig, varzg Johr'n, do goabs o Poatngeschenke, wenn si o ni su hämvlch ausfieln als wie ise. Jun arschtn Geburtstoage bruchtn di Poatn ihr'n Poatnkinde a schienes Kleebl odr ane Scharze. War'sch ni kunnte, do woarsch o weiter nischt. Zurr Kumfurmatjsjon koostn moanchmo a poar Poatn zisoamm' 's Gesangbuch, dormit 's keen'n ni su schwär fiel. Warsch kunnte, kooste vielleicht o na woas oanziziehn oder, wenn doas Poatnkind a Madl woar, a Kreuzl im Hoals. Heute rechnt man sich vunn di Poatn meher. In moanchn Schtu'm sitt 's bei aner Kumfurmatjsjon baale wie bei aner gruushn Huckst aus. Avr doas is jedn feine Sache salwer.

'n Harr Poatn und di Frau Poate die gukte man zi meiner Zeit ganz andersch oan als wie ise. Uff die hielt man woas. Die koa'm glei no 'n Eltern. Man soate: Harr Poate und Frau Poate und nannt sie Sie und wenn sie glei aus dr Freinschoaft woar'n. Koam dr Harr Poate und di Frau Poate mo uff Besuch, do huppte man richtig im si rim. Und goar arsch, wenn man salwer mo mit 'n Eltern uff Besuch hingiehn durfte! Wenn do di Frau Poate di schännstn Koaffeekuppchn aus 'n Gloaschrante uffm Tisch bruchte und wumeeglich jun Koaffeetrinkn fir bei 'n Bäcker poar Harnl odr poar Zwiebacke hulln lieh, do duchte man, dr Daffe hätte een'n getroakt.

Ich koann mich na ganz gutt druff besinn'n, wenn dr Harr Poate und di Frau Poate bei uns uff Besuch koa'm, doas woar richtg feierlich. Traugutt und Mine hiegn si. Koa'm si unverbufft, do koam meine Mutter in Druck, weil si

da do nischt jun Koaffee'e do hutte, wußt si 's vurneweg, do mußte dr Voatr 'n Simd a Ziell Buhn'ntoaffee mitbrängn und bißl woas vunn Bäcker.

Wenn ich will, da sah 'ch mein'n Harr Poatn heute na in Geiste vurr mir, wie 'r zi meiner Kumfurmatjsjon su sachte in Durfe rungerkoam und aus sein'n grau'n Bullboarte rauslachte. In dr rechtn Hand hutt 'r sein'n ruutn Schpoazierschtedn mit an weishn Knuchngriffe und in dr linkn siehrt 'r sein'n weishn Hund, 'n Busl. Su lange ich 'n Harr Poatn gekannt hoa, su lange hoa 'ch o sein'n Busl gekannt. Die zwee'e woar'n immr beisoamm'. Dr Busl hutte su a schienes weishes Fall. Die leßt'n Joahre kunnt 'r awr baale nischt meh sahn. Ar woar zi aalt. Als Poatngeschenk zi meiner Kumfurmatjsjon bruchte mir dr Harr Poate a Gesangbuch. A feines woar doas, mit Guldschnitt an Blättern und dr Einband woar geprast und guldge Buchschtoa'm drinne. Uff dr Rickseite vunn Umschloage woar E. M. 1899. guldg eingeprast. Traugott Mildner sullte doas heefn. Doas Gesangbuch hoa 'ch bis heute in Ehr'n gehaaln. Dr Harr Poate woar Schteenbruchmeester. Mei Voatr toat bei 'n in Bruche als Schteenbrecher oarweitn. Do koam 'ch o ästersch mo hin. Andersch als wie in an gruushn schwoarzn Hutte, a gruushkastlges Schaultichl im Hoals und an dr Seite sein'n Busl hoa 'ch do 'n Harr Poatn ni gesahn. Wenn 'r uff mich rädte, do wurd 'ch immer a bißl ängstlch. Ar frug mich moanchmo no Zeuge, wu 'ch 'n goar ni glei ane Antwort druff gaan kunnte, und do lachtn die andern Schteenbrecher immer. Doas machte mich a bißl arre.

Ich woar na a kleiner Junge. Do hutte mei Voatr furr 'n Haarn Poatn zunn Geburtstoage a Schreibzeug vunn eemande ausfagn luff'n. Doas mußte ich zu 'n hinschoaffn. Und do weesh 'ch na, doas 'r soate, wenn ich doas Ding salwer ausgesägt hätte, do tät 'r sich na meher driver frään. Avr an Fuffziger krigt 'ch da und in dan aaln Koalendern, die in an Schrankloastn loagn, durft 'ch mr di Bilder oangukn. Cemo woar 'ch o burte. Woas 'ch awr do aus-

zirichtn hutte, doas weesh 'ch freilich heute ni meh. Ich weesh o ni meh, ob dr Haar Poate salwer do woar odr bluush di Frau Poate, awr doas weesh 'ch na, wie 's ans Koaffeetrinkn ging, doas mich do di Frau Poate froite, ob ich Pumpernickel asfn künnte. Ja, du lieber Gutt, Pumpernickel, woas kunnte denn doas sein? Ich, a Schteenbrecherjunge, sullte schunn Pumpernickel gegass'n hoan? Ich hutte na nie mo woas dorvund gehiert. Ane richtige Antwort kunnt 'ch dr Frau Poate ni gaan, ich bin uff mein'n Schtuhle hin und hargerutscht und hoa si oangelacht. Di Frau Poate lachte o. Si mußte sich 's schunn denkn kinn, doas ich ni wußte, woas Pumpernickel is. Gegass'n hoa 'ch mit. Wie 's geschmeckt hoat, weesh 'ch heute ni meh.

Ich hutte in dr Schule kaum schrei'm gelarnt, do durft 'ch zunn Neu'n Joahre vurr 'n Harr Poatn an Neujoahrwunsch schrei'm. Salwer hinschoaffn muß 'ch 'n o. Eeb 'ch ging, zug mr meine Mutter die Sunnschachn oan, und dr Voatr soate na, doas 'ch recht hibsch heeflch sein fällt bei 'n Harr Poatn.

Kaum doas 'ch di Schtu'mtiere uffhutte, soat 'ch 'n Harr Poatn und dr Frau Poatn mei Värshl har und goab 'n dorno mein'n geschrie'm'n Neujoahrwunsch. Dr Haar Poate loag dorlängelang uffm Koanebee'e und zi sein'n Fijn dr Busl. Die poar Zeiln muß 'r baale gelaßn hoan, ar gukte awr immr wieder druff und schittlte mit 'n Kuppe. „Su ane Schmoaderei, su ane Schmoaderei“, soat 'r eemo ims andere. Mir wurde ganz ängstlch zi Mute.

„War hoat denn die Kroatschlbäcke hie'e druffgeschmärt?“ froit 'r mich no an Weildyn und toat ganz arnsthoast dorbei.

„Nu ich“, soat 'ch.

„Woas, doas bist du gewasn? Du giff nu baale a Joahr in di Schule und machst na siche Kroatschlige? Furr di Schmoaderei koann 'ch dr nischt gaan.“

Ich wußte ni, wie 'ch doas nah'm sullte, woar doas Schpoasch odr Arnst. Meine Eltern huttn dorheeme na gesoat, doas sich do dr Harr Poate fränn warde, weil 'ch su schiene geschrie'm hätte, und nu sullte doas Geschrie'mne Kroatschlbäcke und Geschmoadr sein. Ich kunnte mir ni halftm,

ich fing an zi grinsn. Wenn doas dr Lähre iwer mich gesoat hätte, dan hätt 'ch 's weiter ni imlgenumm', awr dr Harr Poate — doas wullte mir ni in Kupp, wu 'ch sulche gruush Schtücke uffm hielt! Am liebsten wär 'ch dorvundgeloosm. Di Frau Poate noahm mich bei 'n Kuppe und meente, doas doas da bluush Schpoasch gewasn wär. Si machte mir a Glasl Grut zirechte und goab mr o a Schtickl Schtulln dorzu. Dr Harr Poate mußte mich awr da na mo argern, ar soate, ich fällt ni su viel Grut trinkn, finst do wär 'ch na dimmer als wie 'ch schunn wär. Do hoa 'ch mr awr ni meh 'n Hausm drausgemacht, denn nu krigt 'ch 's baale weg, doas dr Harr Poate warflch bluush Schpoasch machte. Ich mußte mich zu 'n uffs Koanebee sehn und do goab 'r mir an Fuffziger. Avr do hoa 'ch mich driver gefräät!

Doas sein Kleenigkeetn, die 'ch hie'e ausgestroamert hoa, und vielleicht goar ganz keene Kleenigkeetn. Avr a bißl driver nodenkn koann man da. Ich hoa vunn Poatn geräd, vunn „Harr Poatn“. Und su woas wie ane „Respektsperson“ hoa 'ch aus 'n gemacht. Wenn ich o weit dorvund weg bin, doas man vurr jedn, vunn dan man denkt, doas 'r uns woas zi soan hoat, zisoamm'tnart wie a Toaschneinbeeger vunn an Schuljungn, a bißl Achtung miß mr da vurr'nander hoan und zimool vurr ältern Leutn. Kriderei sull doas keene sein, doas siehrt leichte zi „Hemmungen“, wie man doas uff Huuchdeutsch ausdrickt. „Angst“ sull awr o niemand vurr 'n andern hoan. Do denk 'ch dorbei an die „Angst“, die mir Durfsjungn vurr 'n Schandoar'm huttn! Freilich, mir huttn ästersch kee reenes Gewissn 'n Schandoar'm gegenivr. Heute farcht sich kee Durfsjunge meh vurr 'n Schandoar'm, awr sie hoan o nischt meh vurr ihr'n „Harr Poatn“ iweg. Doas moag mit an Eltern liegn. Und viele junge Leute sein da zi Menschn gewur'n in aner Zeit, an die man ni meh garne ziride denkt. Die sein Menschn gewur'n in aner Zeit, wu die Foamilje und 's Seelna'm in Dreck getroampft wurde. Und unse neue Zeit hoat nu ise viel gutt zi machn und neu uffzibau'n, doas sie warflch ni dorzu kimmt, sich im die Kleenigkeetn, die ich hie'e oansiehrte, zi kimmern. Avr doas koann jedr furr

sich machn, do braucht 'r warldch keene Dan-  
weisung vunn u'm runger. Dr „Harr Poate“  
sull a treuer Ekkehard sein'n Poatkinde gegn-  
iwer sein, su verlangt 's sei heiliges Damit, do

wunm'r 'n o wieder doas Tierchn zun Kinder-  
harzn uffmachn und ni blauß garne kumm' sahn,  
wenn dr Geburtstoag odr di Kumfurmatzjon is!

## Abendlicher Bergfrieden. Albert Goldammer

Wir steigen aus dem Waldesdunkel empor;  
droben im Gewand zerfließt das letzte Gold des  
Sommertages. Geruhlos und ganz leise webt  
der Abend unter uns. Wir steigen und sehen  
dabei und fühlen all das, was im Grunde doch  
nichts mit unserem Muskelspiel zu tun hat,  
wenn wir hinauf nach den Griffen und hinab  
nach den Tritten Ausschau halten. So blicken  
wir und denken oft übers Ziel hinaus, tiefer,  
höher, weiter.

Schön ist solches Steigen.

Über den Wipfeln schlanker Kiefern, die sonst  
wohl auch vom Winde arg geschüttelt werden,  
daß es kracht und stöhnt, liegt nun ein heiliger,  
stiller Frieden. Wir sind, kaum daß wir uns  
dessen bewußt werden, schon ganz erfüllt davon.  
Uns ist so abendlich-feierlich zumute, daß wir  
erst wieder zur luftigen Wand, an der wir  
steigen, zurückfinden müssen.

Luftig und lustig zugleich ist das Klimmen an  
der Kante. Rasch und zügig gewinnen wir an

Höhe. Dabei fühlen wir uns leicht und los-  
gelöst, bis ein überhängend kurzes, feingriffiges  
Wandstück uns auf einmal wieder unsrer  
Schwere, unsrer Erdgebundenheit erinnert. Doch  
wir freuen uns des sauberen Weges und des  
wechselvollen Spiels.

Nun steigen wir am Gipfel aus, lassen uns  
nieder und träumen lange, lange in den Abend-  
himmel hinein ... bis die rote Blut längst  
erloschen ist und hinter uns einsam ein Stern  
flimmert. Wir schweigen uns aus und wissen  
dennoch um die Gedanken des Gefährten.

Und dann steigen wir ab, im Dunkeln und auf  
dem leichtesten Wege. Erst unten, nachdem wir  
endlich unsere Rucksäcke wiederfinden, fällt uns  
ein, daß wir uns diesmal das „Bergheil“  
schuldig geblieben sind. Da reichen wir uns  
stumm die Hände, und um uns und über uns  
schwirren winzige Leuchtfläker ihren nächtlichen  
Reigen.

Es ist ein sehr verbreiteter Irrtum, zu meinen, man  
brauche nur an einen schönen Ort zu reisen, um  
der „Natur“ nahe zu sein und ihre Kräfte und  
Tröstungen zu kosten. Die Natur wirft sich einem  
so wenig vor die Süße wie Kultur und Kunst  
und fordert gerade vom ungeschulten Stadtmenschen  
unendliche Hingabe, ehe sie sich entschleierte und ihm  
zu eigen gibt.

Hermann Hesse

Naundorf

### Landgasthof Naundorf

Beliebte Einkehrstätte für  
Bergsteiger. Kleiner Saal.  
Bundeskegelbahn. Groß.  
Rasengarten. Bahnstation  
Pögscha. Post und Telefon  
Struppen 31.

Besiger Frig Finke.

Pfaffendorf

### Fels Pfaffenstein

bietet in seinem Berg-  
gasthausdenBergsteigern  
gemütlichen Aufenthalt.  
RufKönigstein18.R.Keiler  
Pögscha

Pögscha

### Bahnhotel Pötzscha

Gegenüber dem Bahnhof.  
Zimmer m. voller Pension.  
Garage. Tel. Struppen 19

Raum

### GASTHOF RAUM

„Kümmelschänke“  
hält sich allen Bergstei-  
gern bestens empfohlen

Schmilka

### Gasthaus zur Mühle

ladet zum Besuch ein.  
Neue Bewirtung. Besiger  
G. Wilhelmy.

Kirnitzschal

### Beuthenfall

Bevorzugte Einkehrstätte  
Preisw. Verpflegung und  
Übernachtg. Massenlager.  
Tel. Sebn. 662 O. Richter

Waltersdorf

### Gasthaus „Stiller Fritz“

Gute u. preisw. Speisen u.  
Getränke. Saub. u. billige  
Übernachtung Telef. Bad  
Schandau 203. E. Uhlmann

Kurort Rathen

### Gasth. Elbschlöbchen

hält sich all. Bergsteigern  
best. empfohlen. Garten-  
terrasse, Liegewiese, Bür-  
gerliche Küche.

P. Nitschner.

Postelwitz

### Deutsches Haus

Freundl. Fremdenzimmer  
Übernachtg. u. Touristen-  
lager. Billiger Mittagstisch  
Fleischerei im Hause.  
Touristenverkehr

### Gutes Bier

Schrammsteine, auf  
den Halden. Be-  
liebte Einkehrstätte  
aller Bergsteiger.

**Bergsteiger kaufen nur bei unseren Inserenten!**

Kurort Rathen (Bahn- u. Dampferstat.)

### Kadners Gasthaus Zum Bahnhof Rathen

Altrenommiert, direkt am Bahnhof – Mittelpunkt  
für Ausflüge nach allen Seiten der Sächsischen  
Schweiz. Schattiger Garten. Sommerwohnungen  
mit und ohne Pension. Einzige Anfuhrstelle für  
Rathen. Parkplatz, Autoeinstellung.

Besiger W. Kadner

### Gasthof „Rosengarten“ Kurort Rathen

Gemütliche Einkehrstätte der Bergsteiger. Beste Ver-  
pflegung zu mäßigen Preisen. Gute Übernachtung.  
Musikalische Unterhaltung Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags. Fernsprecher Wehlen Nr. 31

Um zahlreichen Besuch bittet Georg Schonerl

## Schrammsteinbaude

Altbek. Einkehr aller Bergsteiger  
empfiehlt seine Räume zur Abhal-  
tung von Fettlichkeiten aller Art

Übernachtung, Vorzügliche Küche, Sommer-  
wohnungen, Garagen, Sol. Preffe, Parkplatz  
Fernruf: Bad Schandau 293

### Friebels Gasthaus Postelwitz

Altbekanntes Einkehr-Haus  
empfiehlt sich allen Bergsteigern  
Altbekannter Bergsteigerverkehr

Übernachtung — Sommerwohnung

## Sängerfahrt der Gesangsabteilung

Im „Olympia-Express“, einem herrlichen Reiseautobus, ging's über Pillnitz, Graupa, Lohmen, den Ziegenrücken, Bad Schandau nach Lichtenhain. Freude leuchtet aus den Gesichtern und Freude ist in den Herzen der Kameraden. In dem mit Fichtengrün und Blumen geschmückten Saal des Erbgerichts wird das gemeinsame Abendessen eingenommen. Außer den 86 aktiven Sängern nehmen noch Paul Gimmel und der Bundesführer an der Fahrt teil. Nach dem Essen wird uns bald der Saal zu eng und nur zu gern folgt alles der Anregung unten auf dem Dorfplatz zu singen. Laue Sommernacht liegt über dem Dörfchen. Die Abteilung singt für sich, nur für sich. Raum ein Zuhörer steht im Schatten der Häuser. Und unsere schönen Lieder von der Heimat, unseren Bergen und von Bergfreundschaft klingen zum sternüberfühten Himmel empor. Tiefgeföhlt und herzliche Worte sprechen Paul Gimmel und der Bundesführer zu uns. Auch der Humor kommt nicht zu kurz und erst in den frühen Morgenstunden suchen die Kameraden ihre Lager auf.

Früh gibts Kaffee und Kuchen und bald wird zum Aufbruch geblasen. In Viererreihe, ein frisches Lied auf den Lippen, marschieren wir hinab ins Kirnitzschtal. Oben beim Bloßtod halten wir Frühstückskraft und sitzen singend im grünen Gras.

Gegen Mittag wird der Fienstein erreicht. In der Fiensteinhöhle erklingen gewaltig „Die Alpen“ von Hegar und vielfaches Echo schallt nach dem brauenden „Heia“ zurück. Fast die Hälfte der Kameraden steigt nun auf den Fiensteingipfel. Oben wird wieder gesungen und kaum sind die letzten Töne des ersten Ver-

ses unseres Liedes verklungen, setzt unten in der Höhle der andere Teil der Abteilung ein und singt den zweiten Vers. So singen wir fast eine halbe Stunde lang im Wechselgesang. Unserem Chorleiter sieht man an, wie er sich freut, daß seine Abteilung sich so spontan aufeinander abstimmt und auch einmal ohne seine kundige Führung etwas Gutes leisten kann. Diese Stunde war eine wahre Feierstunde und wird allen die daran teilnahmen unvergeßlich bleiben.

Abends marschieren wir mit Gesang in Schmilka ein. Bei der „Helvetia“ wird erst einmal gebadet und dann gefuttert. Aber als die Sonne sinkt, wird aus den Reihen der Abteilung der Wunsch laut, am Elbufer zu singen. Und wieder klingen unsere herrlichen Lieder über das im Abendsonnenschein liegende Bergland und auch hier erzielen wir unter Ausnutzung des guten Echos eine schöne Wirkung. Nicht genug können wir bekommen. Immer wieder fällt uns ein Lied ein, das wir unbedingt noch singen müssen. Die vielen Sommergäste stehen und lauschen. Schließlich ist aber die Sonne hinter dem Friedrich-August-Fels verschwunden. Das Feierabendlied ist verklungen und nun schallt es aus fast hundert Kehlen empor, das hohe und heilige Bekenntnis: Dein ist mein Herz, o Berggesang, Dir bleib ich treu mein Leben lang.

Diese Sängerfahrt war uns nicht nur ein sehr schönes Erlebnis. Sie war bestimmt das schönste Erlebnis des Sommers, man könnte bald sagen, eine herrliche Symphonie in der Natur Schönheit unter Bergfreundschaft und Hingabe an die Musik  
H. W. Ph.

## Rund um de Bastei rum

Unter diesem Titel lief im vergangenen Monat eine Veranstaltung im Mitteldeutschen Rundfunk unter Mitwirkung von Prof. Lampe, Bruno Barthel, Uttewalde, Martin Wächter, Dresden und der Gesangsabteilung des Bundes. Die vielen Zuschriften, die die Gesangsabteilung

nicht nur aus Sachsen und Deutschland, sondern sogar aus dem Ausland erhalten hat, zeigen, daß die Sendung Anklang gefunden hat. Mancher Bergfreund, der fern seiner Heimatberge weilen muß, wird eine besonders schöne Stunde geboten bekommen haben.  
H. W. Ph.

## Neue Gipfelbücher usw. wurden gelegt:

- 29. 3. Schügelkopf . Neues Buch Berglergilde Königstein
- 7. 4. Türkenkopf . Neues Buch Abseilring befestigt Berg Heil Pirna
- 21. 5. Amfelspitze, Abseilring befestigt F.R.B.
- 7. 6. Bärensteinturm . . . Neues Buch G.M.
- 13. 6. Schwarzes Horn Buch, Kapsel, Stift Kiehl, G.M.
- 21. 6. Bärenfangturm Buch, Kapsel, Stift G.M.
- Al. Bärenhorn, Buch, Kapsel, Stift G.M.
- 4. 7. I. Lehnsteigturm, Buch, Kapsel, Stift G.M.
- 5. 7. II. Lehnsteigturm, Buch, Kapsel, Stift G.M.
- Ob. Winterbergspitze Buch, Kapsel, Stift G.M.
- Pöblätschwand, Buch, Kapsel, Stift R.A.B.

- Pragedes, Buch, Kapsel, Stift Jungfernsteiner
- Turm d. Felsenbrüder, Buch, Kapsel, Stift Jungfernsteiner
- 12. 7. Herkulesstein, Buch, Kapsel, Stift Frankensteiner
- Talwächter, Buch, Kapsel Berglergilde Königstein
- 26. 7. Rlingermassiv, . . . Kapsel, Stift G.M.
- 26. 7. Schwarzhüchelturm, Buch, Kapsel, Stift G.M.

Schäden an Büchern, Kapseln, Ringen bitten wir sofort in der Geschäftsstelle zu melden.  
Gipfelbuchauschuß, i. B.: Fritz Rodig.

## Buchbesprechungen

Die Deutsche Bergbücherei (Band 1—4). Verlag „Styria“ Graz-Wien-Leipzig, kart. je RM 1.—, in Leinen RM 1.50.

Mancher Bergfreund fand den Weg zum Buch über eine der zahlreichen kleinen Buchreihen, die sich fast immer durch Preiswürdigkeit und sehr oft auch dadurch auszeichnen, daß sie selbst bei anspruchsvollen Lesern Beachtung finden. Die Deutsche Bergbücherei, herausgegeben von Hans Leifhelm, hat sich die Aufgabe gestellt, die Landschaft des Berges von allen Seiten her und durch die verschiedensten künstlerischen Betätigungen dem Leser rein und unverfälscht zur Anschauung zu bringen, ein inniges Verhältnis des Menschen zur Natur zu pflegen und seine lebendige Verbundenheit zu ihr immer bewußter und stärker zu machen. Die bisher erschienenen 12 Bände lassen bereits erkennen, daß sowohl Herausgeber, als auch Verleger dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden versprechen.

Sigi Lechner: *Schicksal in den Bergen*. „Der Anfang meines Bergsteigerlebens war das Schönste, — ich sah von ferne die blaue Silhouette der Alpen, und in meine junge, wartende Seele kam ein jaghaftes, noch unbestimmtes Sehnen. Aus diesem Sehnen ist eine Liebe zu den Bergen erwachsen, ebenso eigenartig wie unlöslich...“ „Haben wir Sportler, wir Alpinisten ein Vorrecht, uns Menschen der Berge zu nennen? Ob nicht jenseits von Sport solche geboren werden, die im tiefsten ihrer Seele Menschen der Berge sind? Die, irgendwo und irgendwie aufgewachsen, von einer geheimnisvollen Sehnsucht nach den Bergen gezogen werden und erst zur Ruhe kommen, wenn sie bei ihren Bergen sind? ...“ Wenige Sätze nur aus dem Anfangs- und Schlußkapitel, dazwischen schildert Lechner, der den tiefsten Sinn unseres alpinen Sports, in dem dankbaren und demütigen Glauben an die Berge sieht, schicksalhafte Erlebnisse in den Fels- und Eisregionen des Hochgebirges,

## Regenmantel Ölhaut

1. d. Tasche z. trag., unvorwüstlich

4 Meter RM 2.90	Pelerine RM 6.75
Mantel „ 14.75	Lederum „ 13.75
Stoffmuster und Radfahr-Schlupf.	Prospekt gratis
Spezialhaus für wasserdichte Bekleidung	Peler. 4.50, 7.50

B.O. Michel, Dresden, Mothildenstr. 56

15. September 1936

außerordentliche Hauptversammlung

Richard Töpfer, Seilfabrik  
Dresden-A., Maxstraße 17 - Ruf 15861

## Kletter- u. Gletscherseile

in allen Längen und Stärken geflochten und gedreht aus bestem Material zu äußersten Preisen

**Freude am Foto**  
durch Kamera und Qualitätskopien RM  
**Bohr** Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal



**Fels Bärenstein**  
empfiehlt sich bestens  
60 Minuten von Bahn- und Schiffsstation Pötzscha

Sonntags bewachter Parkplatz für Auto, Motor- und Fahrräder. Straße: Struppen-Weißig-Rathen. Unterhalb des Schneiderloches.

## „Helvetia“ Schmilka

Gern besuchtes Bergsteigerlokal  
Massenquartier - Garagen  
Bekannt durch vorzügliche Verpflegung

Arno Hohlfeld  
Küchenmeister

**Kletter- u. Nagelschuhe** Sportschuhmacher M. Hubatsch  
Mitglied des SBB  
Dresd.-A., Landhausstr. 15, I Ruf 13695

Halbe Kletterschuhe. Kletterschuhe ganz Leder (auf Wunsch wird abgeholt und zugestellt)

# Besucht den Pflanzengarten und die Bundeshütte

die den Leser tief berühren. Gedichte vom Berg. Lyrische Auslese mit Vorwort von Franz Laufer. Dieses schöne Buch vermag im besonderen Maße zur Selbstbefinnung und vertiefenden Innerlichkeit zu führen. Der Steinbock / Die Schlange Ursul. Zwei fesselnde Erzählungen aus den Alpen des mit dem österreichischen Staatspreis für Literatur ausgezeichneten Dichters Josef Friedrich Perkonig, der mit der gleichen Gestaltungskraft das naturverbundene Leben der Bergbauern, wie den der Natur entfremdeten Stadtmenschen zu zeichnen weiß. Das kleine Buch der Alpenpflanzen. Von R. S. Francé. Anregend plaudernd führt uns der Verfasser aus dem Bergwald über die Waldgrenze zu den Hochwiesen. Wir lernen Heilkräuter, Zwergsträucher, Schutt-, Felsen- und Schneepflanzen kennen. (Textprobe folgt.) Viele Abbildungen schmücken das Buch, dem wir Freunde und Anerkennung wünschen, wie dieser Buchreihe überhaupt, die eigens für Bergfreunde geschaffen wurde und künftig an dieser Stelle laufend Erwähnung finden wird. Go.

„Noch steht ein Mann.“ Ein sudetendeutscher Grenzlandroman von Hugo Scholz. 336 Seiten in Leinen RM 2.70. Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin (Geschäftsstelle für Dresden, Landhausstraße 4). In dramatisch sich steigender Handlung ersteht vor dem Leser das Schicksal auslandsdeutscher Bauern, wie es sich jenseits der Grenze abspielt. Der Roman beginnt vor dem großen Kriege und erreicht seinen Höhepunkt in den Jahren nach dem Zusammenbruch. Not und Elend unserer sudetendeutschen Brüder und ihren erbitterten Kampf um die von ihren Vätern ererbte Scholle läßt sich nicht lebenswahrer und ergreifender schildern. Allen, die das benachbarte Grenzgebirge, das landschaftlich so

vieles zu geben vermag, oft durchwandern dürfen sei dieses Buch besonders empfohlen. Go.

Im gleichen Verlag erschienen: „Tiergeschichten“ von Franz Graf Jedtwitz mit vielen lebendigen Zeichnungen von Heinz Kammelt. 206 Seiten Großoktav RM 2.70, Leinen. Ein Buch, das jeden Tierfreund begeistern wird. Das ist die Geschichte eines Zweiundzwanzigjährigen und die des Weizfallen. „Der graue Nachtschred“ schildert das Leben der Wölfe. Dann läßt uns Jedtwitz eine Storchreise miterleben. Es folgen Steinbock- und Gemsegeschichten aus dem Hochgebirge. Am Ende führt uns der Verfasser weit nach Norden ins ferne Eismeer zu den Walen und Robben. Echt und wahr treten Landschaft, Tier und Mensch uns aus diesem Buch entgegen. Go.

Verwegenes Spiel. Taten, Abenteuer und Schwänke aus den Bergen von Fritz Hinterberger. Mit 32 pfundigen Bildern. 182 Seiten. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-München. Leinenband RM 4.80.

Also, das muß man sagen: erlebt hat der Hinterberger schon allerhand, und erzählen kann er! Ich muß gestehen, daß ich das Buch zweimal hintereinander gelesen habe. Wer es selbst liest, wird das freilich begreiflich finden. Selten habe ich solch erschütternde Schilderung eines erregenden, großen Erlebnisses gefunden wie hier. Freunde, nehmt das Buch und lest es selber: „Ein schwerer Entschluß“ — „Sturm überm Ortler“ — „Einer hängt am Seil“ — es wird euch packen und nicht loslassen und dann tragt ihr noch tage- und wochenlang mit euch herum. Der prachtvoll-derbe Abschluß mit „Hüttenlatein“ sorgt dafür, daß die Erinnerung an dieses Prachtbuch von einem fröhlichen Schmunzeln umspielt ist. Wä.

## Dresdner Beerdigungs-Anstalten „Pietät und Heimkehr“

Am See 26 - Fernruf 20157, 20158, 28549 - Bautzner Straße 37 - Fernruf 52096

Übernehmen: Erd- und Feuerbestattungen, Überführungen  
auch mittels Kraftwagens // Preise tariflich festgesetzt

Auch Sonntage geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr - Nachtfernruf 20157 - Spareinlagen-Sterbegeld-Versicherung

Druck und Verlag: Druckerei Zöbner, Dresden-A. 6, Bachstraße 26, Fernruf 29998 / Die Mittheilungen der Kunst- und  
bellage sowie vom Umschlag liefert Graph. Kunstankalt Karl Schimmel, Dresden-A. 1, Grunaer Str. 12 / Abdruck der  
Artikel nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet / „Der sächsische Bergsteiger“ erscheint monatlich / Preis  
der Einzelnummer RM —.40 / Zu beziehen durch den Verlag / Zahlungs- und Erfüllungsort Dresden  
Für den Textteil verantwortlich: Albert Goldammer, Dresden-A. 6, Louisestr. 47, an den Beiträge für die Zeitschrift  
zu richten sind. Einsendungen für den Verfassungskalender sowie amtliche Mitteilungen der Ausschüsse bis zum 26.  
des Vormonats an die Geschäftsstelle erbeten / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Walter Zöbner, Dresden-A. 6,  
S.-A. 1. Wj 36. 2400